

Aktuell = Actualité = Attualità

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **39 (1992)**

Heft 9

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Konferenz der Zivilschutzverbände der neutralen Staaten Europas 1993 in der Schweiz

Zentrales Thema ist die Information

R.W. Am 15./16. April 1993 wird eine Konferenz der Zivilschutzverbände der neutralen Staaten Europas im schweizerischen Zivilschutzausbildungszentrum Schwarzenburg stattfinden. Was ist das für eine Veranstaltung, und wer nimmt daran teil?

Der Schutz der Zivilbevölkerung ist eine humanitäre Aufgabe, die nicht nur in der Schweiz, sondern auch in vielen anderen Staaten als notwendig erkannt worden ist. So hat man beispielsweise in Israel während der Nahostkriege in einfachen Schutzräumen Zuflucht vor Granaten und Bomben gesucht und sogar Schlafräume für Kinder in besonders ausgebauten Kellern eingerichtet. Auch europäische Staaten haben einen Zivilschutz aufgebaut und dabei oftmals Anregungen in der Schweiz geholt. Im Gegensatz zu militärischen Einrichtungen konnte man die Vorkehrungen des Zivilschutzes den mit ähnlichen Aufgaben betrauten Personen anderer Länder auch zeigen. Aus solchen ersten bilateralen Kontakten ergab sich dann der Wunsch nach einer besseren Zusammenarbeit zwischen den Ländern Europas.

Die Zusammenarbeit der Neutralen

Das Hauptgewicht des Zivilschutzes lag bis vor wenigen Jahren auf dem Einsatz in einem Krieg. Zivilschutz war damit ein Teil der Verteidigung. Dadurch war ein Austausch von Informationen oder gar eine eigentliche Zusammenarbeit zwischen den damaligen Machtblöcken der Nato und des Warschauer Paktes nicht denkbar. Die neutralen Staaten Europas hingegen tauschten schon lange Informationen und Erfahrungen aus. Dies geschah zuerst in einer sehr losen zeitweiligen Kontaktnahme, bis man sich ent-

schloss, alle zwei Jahre eine Konferenz der Zivilschutzverbände der neutralen Staaten unseres Kontinents durchzuführen. So traf man sich 1983 auch in der Schweiz. 1985 fand die Konferenz im Fürstentum Liechtenstein statt, 1987 in Helsinki, 1989 in Wien und 1991 in Stockholm. Im kommenden Jahr 1993 ist nun wieder die Schweiz an der Reihe.

Zentrales Thema der Konferenzen ist die Information

Was wird nun bei diesen Zusammenkünften besprochen? Die Ausgangslage ist in den einzelnen Ländern ganz verschieden. Damit ist es schwierig, technische Probleme gemeinsam zu lösen. Eine praktische Zusammenarbeit in Form grenzüberschreitender Einsätze ist nur zwischen Nachbarstaaten möglich und meist nur in bilateraler Absprache und unter Beizug der lokalen und regionalen Stellen. Damit bleibt für die gemeinsame Arbeit ein wesentlicher Pfeiler des Zivilschutzes, nämlich die Information und Motivation der Bevölkerung. An den bisherigen Konferenzen lag daher das Hauptgewicht immer beim Gedanken- und Erfahrungsaustausch auf dem Gebiete der Information. So stellte zum Beispiel unser Bundesamt jeweils einen Teil seiner Schriften und Filme vor. Auch andere Staaten konnten oft interessante Anregungen vermitteln. Daneben wurde jeweils die aktuelle Situation des Zivilschutzes in den verschiedenen Ländern vorgestellt. Schliesslich aber ging es auch darum, zu zeigen, was das Gastland an Anlagen und Einrichtungen vorzuweisen hat. Die skandinavischen Staaten haben Schutzanlagen, die sich durchaus mit unseren vergleichen lassen oder die schweizerischen in mancher Hinsicht sogar in den Schatten stellen. In den massiven Granitfelsen gibt es grosse und hohe Schutzräume, die sogar als Sporthallen und Einstellhallen für Boote dienen. Interessantes konnten die Österreicher auf dem Gebiet der Forschung bieten. Sie demonstrierten uns zum Beispiel neu entwickelte Spürgeräte zur Lokalisierung radioaktiver Substanzen. Selbstverständlich gehört es auch zu einer internationalen Tagung, dass man den Gästen seine landschaftlichen und folkloristischen Attraktivitäten zeigt. Wenn man nach einem langen Arbeitstag in Stockholm ein gemütliches Nachtessen auf einem Schiff zwischen den Schären der Ostsee geniessen kann, so ist das nicht nur eine willkommene Abwechslung, sondern auch eine Möglichkeit, sich mit den Vertretern der anderen Staaten in einer gelösteren

Atmosphäre und daher weniger formell über die anstehenden Probleme zu unterhalten. Auf diese Weise entsteht Kameradschaft und entstehen sogar langjährige Freundschaften zwischen den Spitzen der Verbände der beteiligten Länder. Das wiederum ermöglicht eine zwanglosere und damit bessere Kommunikation über die Grenzen hinweg.

Teilnehmer sind Zivilschutzverbände und Behörden

Im Gegensatz zur Schweiz sind die Zivilschutzverbände in einzelnen Staaten die eigentlichen Träger des Zivilschutzes. Es gibt aber auch Länder ohne Verband. Dort wird der Zivilschutz allein von einer staatlichen Stelle organisiert. Es versteht sich daher von selbst, dass an den Konferenzen jeweils nicht nur die Vertreter der Verbände, sondern auch diejenigen der staatlichen Behörden teilnehmen. So hat auch die Schweiz immer neben zwei bis drei Delegierten des Verbandes einen oder zwei Chefbeamte des Bundesamtes abgeordnet. Auch die übrigen Staaten schicken Delegationen in etwa dieser Grösse. Vom Gastland nehmen natürlich mehr Leute teil. Da gehört es auch dazu, dass der zuständige Minister selbst ein kurzes Referat hält.

Erweiterung der Konferenz

An der Konferenz von 1993 wird im Zentrum die Frage eines engeren Zusammenschlusses der beteiligten Länder und einer Erweiterung des Kreises der Teilnehmerstaaten stehen. 1991 wurde in Stockholm angeregt, weitere Staaten Europas, auch Natostaaten und Länder Osteuropas, zu den Konferenzen einzuladen. An jener Tagung nahmen bereits offizielle Regierungsvertreter von Lettland und Litauen als Gäste teil. Einzelne Verbände wünschen zudem eine vertiefte Zusammenarbeit. Als neuen Namen möchte man die von Österreich 1989 eingeführte Bezeichnung «Europaforum Zivilschutz» wählen. Die Konferenz von Stockholm beschloss, dass ein aus Vertretern aller neutralen Länder Europas zusammengesetztes und vom Verfasser dieses Artikels geleitetes Gremium die Vorabklärungen treffen sollte, damit 1993 in der Schweiz offizielle Beschlüsse gefasst werden können. Was von diesen Vorschlägen realisiert werden kann, wird sich nächstes Jahr in Schwarzenburg zeigen. Noch stehen von einzelnen Staaten und Verbänden Antworten zu verschiedenen Fragen aus. Sobald die Ausgangslage für die Konferenz von 1993 klarer ist, werden weitere Informationen in dieser Zeitschrift folgen. ▢

Inserate im

«Zivilschutz»

interessieren
die Behörde in Bund,
Kantonen
und Gemeinden

Associations de protection civile des Etats neutres d'Europe: Conférence 1993 en Suisse

Thème principal: l'information

R.W. Les 15 et 16 avril 1993, le Centre fédéral d'instruction de la protection civile à Schwarzenburg accueillera la Conférence des associations de protection civile des Etats neutres d'Europe. De quoi s'agit-il et qui participe à cette réunion?

La protection de la population civile est une tâche humanitaire dont la nécessité a été reconnue non seulement en Suisse mais dans de nombreux autres Etats. En Israël par exemple, pendant le conflit du Proche-Orient, de simples locaux ont servi d'abris contre les bombes et les grenades et des dortoirs pour enfants ont été mis à disposition dans des souterrains spécialement aménagés. En Europe aussi, la plupart des pays ont organisé leur protection civile, bien souvent en puisant des idées en Suisse. Le secret qui couvre les installations militaires ne s'étendant pas à celles de la Protection civile, nous avons pu «faire les honneurs» de nos préparatifs à nos homologues d'autres pays. De ces premières relations bilatérales est né le souhait d'une meilleure collaboration entre pays européens en matière de protection civile.

Collaboration des neutres

Il y a quelques années, la protection civile était encore essentiellement axée sur l'intervention en temps de guerre. C'était une partie de la défense générale. De ce fait, un échange d'information ou même une réelle collaboration entre puissances de l'OTAN et du Pacte de Varsovie était impensable. A l'époque toutefois, les Etats neutres d'Europe échangeaient depuis longtemps déjà des informations et des expériences. Ce furent d'abord des contacts informels et sporadiques, jusqu'au moment où l'on décida de tenir tous les deux ans une conférence des associations de protection civile des Etats neutres de notre continent. La première eut lieu en 1983 en Suisse. Elle fut suivie en 1985 de la conférence organisée par la Principauté de Liechtenstein, puis des conférences d'Helsinki en 1987, de Vienne en 1989 et de Stockholm en 1991. Ce sera de nouveau le tour de la Suisse en 1993.

Thème principal: l'information

Quel est l'objet de ces rencontres? La situation de départ varie beaucoup d'un pays à l'autre. Aussi serait-il difficile de résoudre ensemble des problèmes techniques. Un travail pratique sous forme d'exercices transfrontaliers n'est guère possible qu'entre Etats voisins et sur le mode bilatéral, avec le concours des services locaux et régionaux de protection civile. Reste, pour le travail en commun sur une plus large échelle, un thème essentiel de la protection civile: l'information et la motivation de la population. C'est donc l'information qui a été au centre des conférences tenues jusqu'ici. Par exemple, à chacune des rencontres notre Office fédéral a présenté une partie de ses publications et de ses films. D'autres Etats ont apporté d'intéressantes suggestions. L'exposé par chaque délégation de la situation de la Protection civile dans son propre pays a permis d'utiles comparaisons. Enfin, ces rencontres sont toujours l'occasion pour le pays hôte de montrer son infrastructure et son matériel d'intervention. Les Etats scandinaves ont un équipement assez comparable au nôtre et même bien supérieur à certains égards. Vastes et profonds, les abris sont creusés dans la roche de granit; ils servent même de halles de sport et de remises à bateaux. Les Autrichiens ont suscité un vif intérêt en présentant des nouveautés, fruit de leurs recherches, par exemple un appareil détecteur pour localiser les substances radioactives.

Le tourisme bien sûr ne perd pas ses droits dans ces rencontres internationales. Le pays d'accueil ne manque jamais de faire découvrir à ses hôtes quelques fleurons de ses paysages ou de son folklore. Au terme d'une longue journée de travail à Stockholm, le dîner sur la Baltique a créé la détente bienvenue, propice aux contacts avec les délégations des autres pays, à des discussions plus libres sur des problèmes partagés. L'atmosphère est toujours de franche camaraderie et ce sont parfois de vraies amitiés qui se nouent entre dirigeants de la protection civile des pays participants. La communication a tout à y gagner.

Les participants: associations de protection civile et autorités

Dans certains pays, les associations sont elles-mêmes le support juridique de la protection civile. Il y a aussi des pays sans association, où la protection civile est organisée par un service de l'Etat. Dans ces conditions il est facile de comprendre que les conférences réunissent non seulement les représentants des associations mais aussi des autorités. Ainsi, la Suisse a toujours délégué à ces conférences, à part deux ou trois délégués de l'Union, un ou deux fonctionnaires supérieurs de l'Office fédéral. Les autres pays envoient des délégations du même ordre de grandeur. Le pays organisateur est bien entendu plus largement représenté et il est d'usage que son ministre compétent prononce une brève allocution.

Elargissement de la Conférence

A la Conférence de 1993 le projet d'une collaboration renforcée et d'un élargissement du cercle des Etats membres sera au centre du débat. En 1991 à Stockholm, la suggestion avait été faite d'inviter aux conférences d'autres Etats d'Europe, des pays de l'OTAN et d'Europe de l'Est. Des officiels de Lettonie et de Lituanie étaient déjà présents en qualité d'hôtes à Stockholm. De plus, l'une ou l'autre associations ont manifesté le souhait d'une collaboration plus étroite. Une nouvelle appellation est à l'examen, soit celle qu'avait introduite l'Autriche en 1989: «Forum européen de la protection civile.»

Pour la réalisation de tous ces projets, la Conférence de Stockholm a chargé un comité, formé de représentants de tous les Etats neutres d'Europe et présidé par l'auteur de ces lignes, de débayer le terrain afin qu'à la conférence de 1993 des décisions officielles puissent être prises. On verra l'an prochain à Schwarzenburg dans quelle mesure ces propositions peuvent se réaliser. Pour le moment il manque encore la réponse de quelques Etats et associations à diverses questions. Dès que nous serons plus au clair des informations seront données dans ces colonnes. ▀

Einfache Inseraten-Disposition

Eines von vielen Argumenten für die Vogt-Schild Fachzeitschriften als Werbeträger.

Die anderen? Tel. 01-2426868 sagt sie Ihnen.

vogt-schild inseratendienst
Kanzleistrasse 80, Postfach
8026 Zürich

Zivilschutzverband gegen Abbau beim Bevölkerungsschutz

Zivilschutz: weitere Kürzungen sind unverantwortlich

Für den Schweizerischen Zivilschutzverband (SZSV) ist das vom Ständerat und von der Sicherheitskommission des Nationalrats gutgeheissene zukunftsgerichtete Leitbild des Zivilschutzes und damit ein angemessener Schutz unserer Bevölkerung nicht zu realisieren, wenn die Bundesbeiträge für den Zivilschutz um einen weiteren Viertel reduziert werden.

Die Ausgaben für den Zivilschutz kurz- und mittelfristig um 25 Prozent zu senken, wie es kürzlich die national-

rätliche Finanzkommission vorgeschlagen hat, wäre nach Meinung des Zivilschutzverbandes eine äusserst kurzsichtige Massnahme. Der Zivilschutz hat im Interesse der angespannten Finanzlage des Bundes bereits Einsparungen von 80 Millionen Franken im Jahr gegenüber der Finanzplanung 1991 vorgenommen (Verzicht auf Ortsfunk, Reduktionen beim Bau von Sanitätsanlagen, Einsparungen bei den Schutzbauten, beim Material usw.) und damit die vom Bundesrat angestrebten Gesamtkürzungen bei weitem übertraffen.

Der SZSV weist darauf hin, dass das neue Zivilschutzkonzept in der Öffentlichkeit, im Parlament und in den Medien zu Recht begrüsst worden ist. Die Grundidee, den Zivilschutz nicht nur bei kriegerischen Ereignissen, sondern vor allem verstärkt bei Katastrophen und Notlagen wie Überschwemmungen, Erdbeben usw. in Friedenszei-

ten einzusetzen, bildet nicht zuletzt für den Schutzdienstleistenden eine sinnvolle und motivierende Aufgabe. Die von der nationalrätlichen Finanzkommission beantragte zusätzliche Kürzung würde die Motivation und Bereitschaft der Kantone und Gemeinden torpedieren, ihren Bevölkerungsschutz und ihre Katastrophenhilfe weiter auszubauen. Im Widerspruch zum Leitbild müssten grosse Abstriche bei der Ausbildung, der Ausrüstung und dem Material vorgenommen werden; die Einsatzbereitschaft wäre nicht mehr sichergestellt.

Der Schutz unserer Bevölkerung in Notlagen ist eine prioritäre Aufgabe des Staates. Es kann nach Meinung des Zivilschutzverbandes nicht Absicht des Bundesrates und eines verantwortungsbewussten Parlaments sein, auf einen glaubwürdigen Bevölkerungsschutz in der Schweiz zu verzichten. ▢

L'Union Suisse pour la protection civile (USPC) s'oppose à la remise en question de la protection de la population

Protection civile: toute réduction supplémentaire serait fatale

De l'avis de l'Union Suisse pour la protection civile, ni le plan directeur de la protection civile récemment approuvé par le Conseil des Etats et par la Commission de sécurité du Conseil national qui l'ont qualifié de document axé sur l'avenir, ni une protection appropriée de la population ne seraient réalisables si les subventions fédérales devaient être réduites d'un quart.

Réduire les dépenses de la protection civile de 25 pour cent à court et à moyen terme, comme l'a dernièrement suggéré la Commission des finances du Conseil national, constitue une mesure inacceptable aux yeux de l'Union Suisse pour la protection civile. Afin de tenir compte de la situation financière tendue de la Confédération, la protection civile a déjà procédé à des économies annuelles de l'ordre de 80 millions de francs par rapport au plan financier de 1991 (elle a renoncé au système de radio locale, limité les exigences en matière de constructions du service sanitaire et réalisé des économies dans le domaine des autres constructions de protection ainsi que du matériel, etc.).

Elle a ainsi pleinement répondu à l'appel à l'économie lancé par le Conseil fédéral.

L'USPC estime que la nouvelle conception de la protection civile a reçu un accueil très favorable tant de la part du public que du Parlement et des médias. L'idée de base qui prévoit des interventions non seulement en cas de conflit armé, mais aussi, et ce de manière plus poussée, lors de catastrophes ou toutes autres situations de nécessité en temps de paix telles que des inondations, des intempéries, etc., constitue une mission utile et susceptible de motiver les personnes qui sont astreintes à servir dans la protection civile. Or, les réductions supplémentaires préconisées par la Commission des finances du Conseil national nuiraient sans nul doute à la motivation et à l'engagement dont les cantons et les communes font preuve dans la mise en place d'un système de protection de la population et d'aide en cas de catastrophes. Contrairement à ce qui est prévu dans le plan directeur, il serait nécessaire de consentir à d'importantes restrictions en ce qui concerne l'instruction, l'équipement et le matériel. Il va sans dire que la préparation à l'engagement de la protection civile ne serait plus garantie.

La protection de la population dans des situations de nécessité est une tâche prioritaire de l'Etat. L'Union Suisse pour la protection civile ne pense pas qu'il soit dans l'intention du Conseil fédéral ni dans celle d'un Parlement conscient de ses responsabilités de renoncer à mettre en place, en Suisse, un système de protection de la population digne de ce nom. ▢

L'Unione svizzera per la protezione civile è contraria a ridurre ulteriormente la protezione della popolazione

Protezione civile: è inammissibile prevedere ulteriori tagli

A detta dell'Unione svizzera per la protezione civile (USPC), il concetto direttivo della protezione civile, approvato dal Consiglio degli stati e dalla Commissione di sicurezza del Consiglio nazionale, non potrà essere realizzato se i sussidi federali destinati alla protezione civile verranno ulteriormente ridotti di un quarto. Di conseguenza non sarà possibile garantire una protezione adeguata della popolazione.

Secondo l'Unione svizzera per la protezione civile ridurre, a breve e medio termine, le spese per la protezione civile del 25 %, come proposto dalla commissione delle finanze del Consiglio nazionale, non costituisce una soluzione valida a lungo termine. Per far fronte alle difficoltà finanziarie della Confederazione, la protezione civile ha già ridotto le sue spese annuali di 80 milioni di franchi rispetto al piano finanziario del 1991 (rinuncia al sistema di radio locale, riduzioni nella costruzione degli impianti del servizio sanitario, risparmi nell'ambito degli impianti di protezione civile, del materiale, ecc.), superando addirittura il limite complessivo fissato dal Consiglio federale.

A detta dell'Unione svizzera per la protezione civile il nuovo concetto direttivo è, a giusta ragione, stato accolto favorevolmente dall'opinione pubblica nonché dal Parlamento e dalla stampa. L'idea di base di non impiegare la protezione civile unicamente in caso di guerra, bensì di concentrarsi maggiormente sull'aiuto in caso di catastrofi e altre situazioni d'emergenza che dovessero manifestarsi in tempo di pace quali alluvioni, intemperie, ecc., contribui-

sce inoltre ad incrementare la motivazione dei militi. L'ulteriore taglio delle spese proposto dalla commissione delle finanze del Consiglio nazionale non invoglierà certo i cantoni e i comuni ad ampliare ulteriormente la protezione della popolazione e l'aiuto in caso di catastrofi. Si dovrebbero infatti prevedere notevoli riduzioni per quanto riguarda l'istruzione, l'equipaggiamento e il materiale, il che contrasta nettamente con quanto previsto dal nuovo

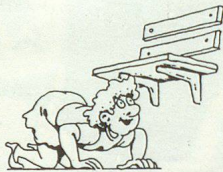
concetto direttivo. In tal caso non sarebbe più possibile garantire la prontezza d'intervento.

La protezione della nostra popolazione nelle situazioni d'emergenza è un compito prioritario dello stato. Giusta l'Unione svizzera per la protezione civile non è nelle intenzioni del Consiglio federale e di un Parlamento cosciente delle proprie responsabilità di rinunciare ad una protezione credibile della popolazione. ▣

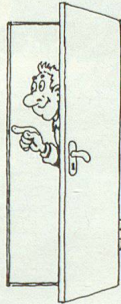
So finden Sie mehr HEBGO-Produkte, als Sie denken



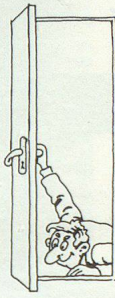
Klappkonsolen
unter Tischen



Konsolen unter
Bänken



Türdichtungen
zwischen Tür
und Angel



Schwelldichtungen
unter der Türe



Fensterdichtungen
im oder auf dem
Rahmen

Verkauf:
durch den Fachhandel
(Eisenwaren- und
Beschlügehandel)



BRINER HEBGO AG

Bahnhofplatz
4657 Dulliken-Olten
Telefon 062 35 54 34

Schock geprüft für die Schutzraumtechnik

- «Komfort»-Luftheizapparat mit Elektro- oder Warmwasser-Heizelement
- Lüftungsgeräte VA 1200 - VA 4800
- Gasfilter, Explosionsschutz-Ventile, Überdruck-Ventile, Schutzraumtüren
- Rohrbündel-Wärmetauscher
- Platten-Wärmetauscher

Alle Geräte sind BZS-geprüft.

ORION AL-KO AG
Industriestrasse 176
CH-8957 Spreitenbach

Telefon 056 / 70 13 00
Telex 826 013 ORIO CH
Telefax 056 / 71 24 49

Wir nutzen die Luft besser

